

Die Bayerische Wiene



58. Jg. / heft 11

November 1936



Nachruf.

Am 25. September 1936 verschied nach längerem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren unser langjähriges Mitglied und Kassier

Herr Sebastian Dillig

ehem. Schreinermeister.

Wir betrauern in dem Verewigten einen guten, humorvollen, lieben, treuen und gewissenhaften Freund, sowie einen eifrigen Förderer und Berater in der Bienenzucht. In der Geschichte unserer Ortsfachgruppe wird sein Name und sein Andenken in ehrender Dankbarkeit unauslöschlich verzeichnet sein.

Ortsfachgruppe Imker Bad Wörishofen
Mayer, Vorsitzender.

Bienenwohnungen

aller Systeme in erstklassiger Ausführung. / Strohmatten in allen Mäßen kaufen Sie billigst bei

Hans Braun, Bienenwohnungsfabrik,
Klangen Sie Sonderpreislifte! **Dombühl (Wfr.)**
Bei geringer Anzahlung 3 Monate Ziel! ●

Leitern

Stufen 8.— RM.
Stufen 5.— RM.
ste Verarbeitung
Delanstrich.

J. Kaufmann

reinere
ngen, Kr. Moers

Stichtungen in

elweiden!

gen Sie kosten-
schreibende Preis-
ber alle Fragen.

-Gartenbauinsp.
Schiebel,
Cannstatt,
weg 40.

1/4 Ptd.

D.- 12.- M.

München

Richstein

München 15

alstr. 35.

terballons

Die bekannt bestgearbeiteten, seit 40 Jahren bewährten Fesseler's

Strohmatten

erh. Sie immer noch bei

H. Fesseler, Neu-Um.

Kaufe

gebr. guterhaltene

Dtsch. Norm.- Maß-

Ständerbeuten

mit Aufsätzen. Desgleichen

Schweier- und Hofmann-Breit-

wabenkästen.
Bis, Ingolstadt a. D.
Kanalftr. 8.

Empfehle meine seit

jahrzehnten bewährten

„Mama“-Leder-

stulpenhandschuhe
10 000de Imker nach-

weisbar. Paar RM.
3.50 gegen Nachnahme.
B. Attinger, Lederhand-

schuhfabrik Faurndau-

Verkaufe wegen Um-

zug u. Platzmangel ein

neues

Bienenhaus

mit 10 gesunden Böt-

tern in fast neuen

Zandertästen zu billi-

gem Preis.

Paul Brand

Neufeld a. Nisch.

Ab sofort

sind **Seltenw.-**

Futtertröge

wieder lieferbar.

Preis RM. 1.10,

1.15, 1.20. Breite

38 / 42 / 50 mm.

Länge 450, Höhe

m. Schiede 75 mm,

m. mehrteil. Holz-

eins. in verb. letz-

ter Ausg. Extra-

anfertig. billigst.

P. A. Schumann,

Cavertitz/Oschatz.

Filzstiften

jedes Maß billigst

Preise auf Anfrage.

W. Wirth II

EGgenstein

über Karlsruhe 2

Tünnigsa Lotzbeck!

107 Sorten

Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Alte

Waben

kauft

oder tauscht gegen

Kunstwaben

Gg. Westermayer

Bienenzucht

Memmingen.

Der echte

gute

Loden

ab Mk. 3.10

und alle Herren- u. Damenstoffe

in wundervoller Auswahl

wirklich preiswert.

Muster franko hin u. zurück.

erbitte Angabe des Gewünscht

Tuch-Kaufmann

München 105

Reichenbach - Str. 3.

Ich bin stets Käufer

von hellem u. dunklem

Tannen- und

Seidehonig

in Leihkanne franko

retour. Bitte um Mu-

ster und Preisangabe.

Ludwig Robine

Honighandlung

Birmasens

Stümmelstraße Nr. 12.

Deutschen Tannen-

u. Blütenhonig kauft

laufend gegen Barzah-

lung. Erbitte äußerste

Preisangabe per Btr.

Kostprobe erwünscht.

Karl Kaufsteiner,

Großmolkerei, Fuhbach

6. Gengenbach i. St. Bad

Tannen- u. hellen

Schleuderhonig

geg. sof. Kasse gesucht

Otto Deißler,

Honig-Großhandlung

Berlin-Neukölln,

Bergstraße 55/6.

Kaufe laufend

Tannen- und

Blütenhonig

gegen Bar. Angebote

mit Preis unter Nr. 239

an die Anzeigenverw.

der Bayerischen Biene

Dillingen a. d. D.

Junghennen
Leghorn
Italiener
Rhodel.

u. Kreuzung. Hef.
Geflügelhof in
Mergentheim 108
Preisliste frei.

Senden Sie
uns diese An-
zeige m. Ihrer
Adresse ein
(kostet 3 Pf. Porto
als Drucksache)
und Sie erhal-
ten von uns
den neuen
wertvollen
Modekatalog
Herbst/Winter
1936/37 völlig
kostenlos und
o. Kaufzwang

Genaue Adresse:

Es lohnt wirklich!

HORN

AM STACHUS
MÜNCHEN
114

Die Bayerische Biene

Mitteilungs- und Schulungsblatt der Landesfachgruppe Imker Bayern,
Nürnberg-N, Jagdstraße 8 / Postfach Nürnberg 33339 / Fernsprecher 25438

Nummer 11

November 1936

58. Jahrg.

Landesfachgruppe Imker Bayern

Zwei Jubilare an der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen



Professor Dr. Enoch Zander

Am 1. Oktober beging Professor Dr. Enoch Zander, Erlangen, sein 40-jähriges Jubiläum im Dienst des bayer. Staates.

Die Landesfachgruppe Imker Bayern beglückwünschte den hervorragenden Forscher und Lehrer hierzu durch persönliches Schreiben.

Herrn Professor Dr. Zander seien auch an dieser Stelle die besten Wünsche für sein ferneres Wirken zum Ausdruck gebracht unter gleichzeitiger Dankeserstattung für seine überragenden und treuen Dienste um die Förderung der Bienenzucht.



Landwirtschaftsrat Dr. Himmer

Phot.: Aus dem Archiv.

Herr Landwirtschaftsrat Dr. Himmer, Erlangen, der langjährige Mitarbeiter Professor Zanders, unser Reichs- und Landesobmann für Königinzucht, wurde am 17. Oktober 1936 50 Jahre alt.

Die Landesfachgruppe Imker Bayern beglückwünschte ihn zu seinem Geburtstag bereits schriftlich. Sie möchte auch an dieser Stelle Herrn Landwirtschaftsrat Dr. Himmer Dank sagen für seine hervorragenden Dienste, die er der Landesfachgruppe Bayern seither geleistet hat und wünscht, daß es ihm vergönnt sein möge, der Vfg. Bayern als Ratgeber und Förderer der Bienenzucht recht lange erhalten zu bleiben.

Bekanntmachungen

Nr. 29. Betrifft: Amtliche Zählung der Bienenvölker.

Zur Sicherung einer vollständigen Zählung der Bienenvölker gelegentlich der allgemeinen Viehzählung Anfang Dezember 1936 werden die Vfg.-Vor-sitzenden beauftragt, mit den Sachbearbeitern des zuständigen Bezirksamtes sofort Fühlung zu nehmen und letztere zu bitten, die Zählbehörden (Bürgermeister) anzuweisen, für die Zählung der Bienenvölker nur Imker zu verwenden, die von den Vfg.-Vor-sitzenden zur Verfügung gestellt werden.

Nr. 30. Betrifft: Bienenweideverbesserung.

Die Obmänner der Vfg. für Bienenweide werden daran erinnert, daß ein Bericht über ihre Tätigkeit in der Zeit vom Oktober 1935 bis September 1936 dem zuständigen Obmann der Kreisfachgruppe bis 1. November 1936 einzusenden ist.

Bericht über folgende Punkte ist notwendig:

1. Zusammenarbeit mit Behörden.
2. Aufklärung über Bienenweide (Wesen, Zweck und Bedeutung der Bienenweide).
3. Pflanzenschutz (Frühjahr).
4. Ausnutzung der vorhandenen Bienenweide.
5. Praktische Verbesserung der Bienenweide (zahlenmäßige Angaben).
6. Wünsche und Anregungen.
7. Wenn möglich, sind vorhandene Bienenweide-Lichtbilder beizufügen.

Ich besand mich im Oktober in einem Schulungslager, so daß sich das Erscheinen der Bienenzeitung leider um einige Tage verzögerte. Reu n e r.

Achtung — Viehzählung 1936!

Anfang Dezember eines jeden Jahres ist im ganzen Deutschen Reich die Viehzählung, die mit einer Zählung der Bienenvölker verbunden ist. Es ist bisher leider vorgekommen, daß Bienenstände in Großstädten oder in entlegenen Orten auf dem Lande nicht mitgezählt worden sind. Es ist aber unbedingt erforderlich, daß in diesem Jahre auch das letzte Bienenvolk von der amtlichen Viehzählung erfaßt wird. Anzugeben sind die überwinterten Völker einschließlich der Reservevölker. Alle Mitglieder der Reichsfachgruppe Imker werden daher dringend ersucht, Sorge zu tragen, daß in ihren Wohnbezirken alle Bienenvölker, auch die der nicht uns angeschlossenen Imker, gezählt werden. Hat der Zähler den Imker und seine Völker bei der Zählung übergangen, so hat der Imker sofort folgendes Schreiben an die zuständige Gemeindebehörde zu richten:

Bei der diesjährigen amtlichen Viehzählung sind meine Völker nicht gezählt worden. Ich habe Völker auf beweglichen Waben und Völker auf unbeweglichen Waben, insgesamt also Bienenvölker.

Ich bitte, diese Bienenvölker in die amtliche Zählung aufzunehmen.

(Genauere Unterschrift des Imkers.)

In den Versammlungen der Ortsfachgruppen sind die Mitglieder auf die Notwendigkeit dieses Vorgehens hinzuweisen, damit das Ziel, die Meldung aller Bienenvölker, restlos erreicht wird.

Die Wofu das Bienenbuch

Das Bienenbuch

Das deutsche Volk besitzt in seinem Schrifttum Schätze wie kein anderes der Erde. Leider beachten viele Volksgenossen diese Werte zu wenig, nützen sie nicht. In der Woche des Buches, die alljährlich Ende Oktober stattfindet, will man nun werben für das Buch, will die Abseitsstehenden darauf hinweisen: Hier liegen Schätze, aus denen du mühelos Gewinn ziehen kannst.

Auch unser Schrifttum über die Biene ist einzigartig. Darin ist niedergelegt, was unsere Praktiker bis auf den heutigen Tag erprobten, unsere Wissenschaftler erforschten. Du willst doch auch erfolgreich Bienenzucht treiben, willst Fehlschläge vermeiden. In

den Bienenbüchern findest du die Erfahrungen, die du benötigst, du brauchst nur zuzulangen, sie stehen zu deiner Verfügung. In den Bienenbüchern steht, wie du es machen mußt, damit sich deine Honigkübel füllen. Da findest du auch, was du nicht tun darfst, wenn du Dummheiten vermeiden willst. Glaubst du wirklich, du könntest all die Erfahrungen selber gewinnen, welche die vielen Praktiker bis heute machten? Ja, manche Lehre, manchen Griff und Kniff wirst du freilich allein finden. Aber willst du nochmal das viele Lehrgeld bezahlen, das die Praktiker schon bezahlten, bis sie das Richtige gefunden hatten? Es ist eigenartig. Zur einfachsten Maschine

verlangt der Käufer eine Gebrauchsanleitung. Zur Betreuung des Bunderwerkes „Bienen“ glauben viele eine gedruckte Anweisung entbehren zu können. Sie wollen die nötigen Kenntnisse da und dort aufschöpfen. Und im übrigen wurstelt man eben zu. Weder Vorträge, Kurse, noch mündliche Beratungen, selbst nicht die Bienenzeitungen, vermögen das Bienenbuch zu ersetzen. Ein Imker ohne Bienenbuch tappt im Finstern. Ja, aber so ein Buch kostet 3 oder gar 4 Mark. O, ihr schlechten Rechner! Eine einzige Anweisung, die sich in dem Buch findet, bringt oft den hundertfachen Betrag ein oder erspart das Geld für zehn Bücher. Da schrieb mir neulich ein Imker von einem Buch: Allein die Angabe des kostenlosen Rauchmittels für die Imkerpfeife ist 3,50 Mark, welche das Buch kostete, wert. Ich erhalte als Schriftleiter viele Anfragen, wie dieses oder jenes an den Bienen zu machen sei. Dreiviertel aller Antworten wären in jedem Bienenbuch zu finden. Den Schaden, daß nicht jeder deutsche Bienenzüchter ein Bienenbuch besitzt, das ihm laufend sagt, wie er seine Bienen honigbringend zu betreuen hat, trägt letzten Endes das deutsche Volk. Durch die unsachgemäße Behandlung vieler Völker — die Imker verstehen eben nicht besser — bleibt gerade jene Honigmengung ungeerntet, die uns fehlt. Und wieviel wird durch Fehler vom deutschen Volksvermögen vergeudet! Ich denke da nur an die Ueberwinterungsschäden durch fehlerhafte Einwinterung. Die Imker haben den besten Willen, alles gut und richtig zu machen. Aber sie wissen nicht, worauf es ankommt. Wenn diese Imker nur eine Viertelstunde in einem Bienenbuch lesen möchten, dann würden viele Völker bei Beginn der Obstblüte noch leben oder nicht so beschädigt sein, daß

sie nur mehr einen halben Ertrag liefern. Imker, du willst doch auch das deine am Sieg in der Erzeugungsschlacht beitragen. Der Honigertrag deines Standes wird aber nicht steigen, wenn du nicht weißt, wie Bienen zeitgemäß zu behandeln sind. Auch wenn du ein „Alter“ bist, dann bilde dir nicht ein, daß du schon alles weißt. Einmal gibt es das überhaupt nicht. Dann sind stets beachtliche Fortschritte und neue Erkenntnisse zu verzeichnen. Mache darum nicht im alten Trott weiter wie vor zwanzig Jahren. Neulich sprach ein Imker das sinnvolle Wort: Sei immer Anfänger! Und schließlich gibt es in der Bienenzucht viele Feinheiten; gerade die bringen Spitzenerfolge. Ohne Buch kommst du nicht zu jenen Erfolgen, die du vielleicht für unmöglich hältst. Darum ist deine erste Tat als Soldat der Erzeugungsschlacht: **Kaufe dir ein Bienenbuch!** Hier besteht auch eine Aufgabe für die Vorsitzenden. Sie sind nicht nur die Verwalter der Dsg., sondern auch die Führer der ihnen anvertrauten Imker. Sie haben in ihrem Gebiet die Bienenzucht vorwärts zu treiben. Das wirkungsvollste Mittel hierzu ist **Imkerschulung**. Und diese kann unter den ungünstigsten Bedingungen, im entlegensten Dorfe erfolgbringend betrieben werden durch das Buch. Darum, Vorsitzender, fasse deine Mitglieder beim Wickel und bringe sie zur Bestellung eines Buches. Die Bestellung mußt du natürlich selbst in die Hand nehmen. Der Imker wird das neue Buch bestimmt in den langen Winterabenden genau durchlesen. Es hat ihm sein gutes Geld gekostet und jedermann will doch für sein Geld etwas haben. Segensreich wird es sich auf allen Ständen auswirken. Und die Vorstände können sagen: Wir haben für die Hebung der Bienenzucht etwas geleistet.

Ja, welche Bücher sollen wir denn anschaffen? Da gehört sich ein Verzeichnis in die Bienenzeitung! Das wäre zwecklos. Das deutsche Imkerschrifttum ist so umfangreich und vielfältig, daß es nicht leicht ist, das passende Buch herauszufinden. Es empfiehlt sich, bei Stellen anzufragen, welche einen Ueberblick über das Im-

kerschrifttum besitzen, z. B. bei den Schriftleitungen der Bienenzeitungen, bei Bienenzuchtlehranstalten. Man gibt eine kurze Beschreibung seines Betriebes und die gewissenhafte Beratung erfolgt. Unsere Losung für das neue Jahr lautet:

Jedem Imker ein Bienenbuch!
Reuner.

Was ein Imker von der Bedeutung des Bienenbuches sagt

Von welcher hoher Bedeutung die Imkerschulung ist, davon geben viele freudige und betrübliche Tatsachen Zeugnis. Welch mustergültige Bienenstände sind manchmal anzutreffen, die wirklich das Herz eines jeden Imkers erfreuen. Leider sind aber viele solcher fortgeschrittenen Imker einem Anfänger gegenüber so verschlossen, daß es dem Jungimker nicht möglich ist, aus einem solchen Stande etwas zu lernen. Meistens imkert der Anfänger dann nach seiner Meinung oder, wie es auch schon vorgekommen ist, nach Anweisung eines mißgünstigen Imkers, der ihm gerade das Gegenteil aufschwächt. Ein anderer Imker ist selbst auf falscher Bahn, predigt aber doch dem Anfänger seine Lehre. Dieses habe ich alles selber schon durchmachen müssen. Da ich mir schon mit 14 Jahren ein Bienenvolk kaufte, so

mühte ich nach elfjähriger Imkerei eigentlich mindestens 100 Völker besitzen. Ich mußte aber die Zeit hindurch immer erst durch Schaden klug werden. Welch ungeheure Summe macht der Schaden in ganz Deutschland aus, der durch Unwissenheit und falsche Lehren in der Imkerei entsteht!

Imkerschulung ist darum das wichtigste, was wir treiben müssen. Eine lückenlose Schulung eines jeden Imkers erreichen wir nur durch die Bücher. Ich habe es selbst an mir erfahren. Darum Imkerkameraden, kauft euch Bienenbücher. Unser Schriftleiter hat recht, wenn er sagt: Das Bienenbuch ist dein bester Freund, der dich immer treu berät.

Xaver Birkel, Berufsimker,
Hirschenhausen.

Ein Wort an die Bienengerätehändler

Die Kosten für Werbung stellen bei neuzeitlich geführten Geschäften einen beachtlichen Ausgabeposten dar. Es ist unvermeidlich. Ein Geschäft, das keine Werbung treibt, erliegt allmählich.

Die zeitgemäße Werbung zielt nicht allein darauf hin, daß der Verbraucher im Bedarfsfall gerade bei der werbenden Firma kauft und nicht bei der Konkurrenz, sondern sie sucht vor

allem den Bedarf zu steigern.

Für die Bedarfssteigerung müssen auch die Bienengerätefirmen werben. Damit nützen sie nicht nur sich selbst und der Volkswirtschaft, sondern sie tragen auch zur Hebung der Bienenzucht bei. Allerdings nützen die Gerätefirmen das wirkungsvollste Mittel zur Bedarfssteigerung nicht aus. Es ist das Bienenbuch. Jeder Käufer

eines Bienenbuches erhält durch dieses so viele Anregungen zum Ausbau und zur Verbesserung seines Betriebes, daß sich daraus zwangsläufig ein erhöhter Gerätebedarf ergibt. Darum Bienen- gerätehändler, müht euch um den Absatz von Büchern! Jedes Buch, das ihr verkauft, bringt euch unfehlbar eine Reihe von Bestellungen! Setzt in den Preislisten die Bücher nicht an

den Schluß, sondern auf die erste Seite! Fügt jedem Buchangebot eine kleine Besprechung bei! Legt euch auch ein kleines Lager zu! Bietet jedem Kunden, der euch besucht, ein Buch an und klärt ihn über die Notwendigkeit der Imkerschulung durch Bücher auf! Laßt euch den Buchabsatz angelegen sein!

Reuner.

Bienenflug

Anweisung für November

Der Sonnenstrahl im Nebelmond.

Ein Sonnenstrahl hat gestern die Blümlein
gegrüßt

gar herzlich am Fensterlein;

und als er sie alle so glühend gelüßt,
summt fröhlich ein Immlin herein.

„Et, ei, mein Immlin, was willst du denn nur?
Du Raseweis bleib doch zu Haus!“ —

Da summt es und surrt es im klaren Azur:

„Der Sonnenstrahl rief uns heraus!“

Da trat ich, von seliger Wonne umglüht,
hinaus in das summende Glüd,

und innig zum Himmel steht mein Gemüt:
„Laß' alle nur heil mir zurück!“

Da winkte mir lächelnd der Sonnenstrahl zu:

„Ich bin ja kein Mörder und Dieb —

ich führe die Immlin wieder zur Ruh,

ich hab' sie, wie du, ja so lieb!“

(Jung Klaus.)

Ein altes Sprichwort sagt: „Hoffnung läßt nicht zuschanden werden“. Sprichwörter mögen sonst meist Wahrwörter sein; aber an den Bitterungsverhältnissen dieses Bienenjahres gemessen ist alle imkerliche Hoffnung und damit auch obiges Sprichwort zuschanden geworden. Wie haben wir uns von Monat zu Monat getröstet und immer neuerdings wieder gehofft! Nicht einmal das bißchen Pol-

len im Oktober noch war unsern Immen vergönnt. (Für uns Wanderer war das Jahr 1936 kein verlorenes. Ich, der ich mit meinen Bienen von Tracht zu Tracht jage, zähle es zu den mittleren. Es zeigte sich wieder, was ich schon immer vertrat, daß durch die Wanderung Mißjahre ausgeschaltet werden können. D. Schriftl.)

Und nun muß uns bange sein — wie dem Imkerdichter Jung Klaus — vor dem verspäteten „Sonnenstrahl im Nebelmond“. Wenn auch hierbei unsern Immen nochmal Gelegenheit geboten wäre, sich zu reinigen, so ist doch der Schaden meist größer als der Nutzen, indem leider nicht mehr alle „heil zurückkehren“. Drum, lieber Imker, veräume es nicht, deine Bienenwohnungen vor den lockenden winterlichen Sonnenstrahlen rechtzeitig und wirkungsvoll zu schützen durch Abblenden der Fluglöcher mit Klappläden, Strohmatte, Vorhäuschen und dergleichen. Diese Maßnahme dient zugleich als Schutz gegen das Eindringen schneidend kalter Winde und zum Abhalten von Meisen und Spechten, die häufig die Winterruhe der Bienen stören.

Höchste Zeit ist es jetzt, die so zweckmäßige und im Oktoberheft näher beschriebene Bodeneinlage vorsichtig unterzuschieben. Auch die dort besprochene Warmhaltung ist mit zunehmender Kälte noch durch Rissenpackung zu ergänzen.

Im übrigen ist in diesem und den folgenden Monaten das Hauptbedürfnis der Bienen die Ruhe, die sich in einem stillen, sanften Säuseln bekundet und durch die sie neue Kräfte sammeln für die kommende Jahresarbeit.

Für den Bienenzüchter sind damit die praktischen Arbeiten am Bienenstand abgeschlossen und es folgt auch für ihn eine ruhigere Zeit, in der aber bereits wieder andere Pflichten seiner warten.

Wie manche wertvolle Abhandlung in der Bienenzeitung oder im „Deutschen Imkerführer“ ist in den Sommermonaten ungelesen geblieben. Für manchen wissenschaftlichen Beitrag hat die Zeit zu größerer Vertiefung und allseitiger Betrachtung gefehlt. Das kann jetzt in Ruhe und Besinnlichkeit alles nachgeholt werden. Auch frühere Jahrgänge können durchgeackert werden und manches, was damals unverstanden blieb, erschließt sich jetzt der reiferen Erfahrung nach dem Rückert-Wort: „Eins muß in das andere greifen, eins durchs andere blüh'n und reifen.“

Unter den in den Fachzeitschriften angezeigten und besprochenen Bienenbüchern wählt man mit Hilfe erfahrener Imker das Nötige aus für sich oder stellt Antrag auf Beschaffung für die Bücherei der Orts- und Bezirksfachgruppe. Auf Grund von Stu-

dium und Erfahrung kann man dann den Besprechungen in den Imkerschulungsabenden und Monatsversammlungen mit mehr Verständnis folgen und zuweilen auch sachdienlich mitreden. Die theoretische Fortbildung ist Berufspflicht jedes einzelnen Imkers und nicht nur Sache der Vorsitzenden und Obleute. Erst die Verbindung von Theorie und Praxis führt zur Sicherheit und Vollkommenheit. Einseitige praktische Betätigung aber ist und bleibt ein Suchen im Dunkeln.

Deshalb dürfen Versammlungsleiter nicht dulden, daß einseitige Praktiker, auf ihre etlichen werktätigen Sondermanieren pochend, immer wieder die Bedeutung der Theorie in Zweifel ziehen — angefangen bei dem einfachsten Lehrbuch bis hinauf zu den Belehrungen unserer Landesanstalt. Unter solchen Umständen leidet die einheitliche Schulungslinie und wird besonders in die Reihen der Anfänger heillose Verwirrung getragen.

Wer sich während der Betriebszeit Aufzeichnungen z. B. über Waagstockergebnisse, Witterung, Bienenweide, Brutentwicklung, Tätigkeit und Alter der Königin, Krankheiten, pflegliche Maßnahmen, Honig- und Wachsernte gemacht hat, kann jetzt in ruhigen Abendstunden diese Ergebnisse verarbeiten und so einen Wegweiser für seinen neuen Betriebsplan gewinnen. Aus all diesen Vermerken wird sich ergeben, welche Völker im vergangenen Jahre am meisten befriedigt haben und bei welchen wir verbessernd eingreifen müssen. Solche produktiven Ergebnisse sollen in Vor-

Vorsitzender!

Solange Du nicht erreicht hast, daß jedes Mitglied ein Bienenbuch besitzt, hast Du Deine Pflicht in der Erzeugungsschlacht nicht restlos erfüllt!

trägen oder Besprechungen verwendet und verwertet werden. Wer schriftgewandt ist, mag darüber auch eine Abhandlung für „Die Bayerische Biene“ schreiben, die gewiß für wertvolle Beiträge dankbar ist. (An kurzen Aufsätzen aus der Praxis besteht größter Bedarf. Es wird dafür auch eine Entschädigung gewährt.

D. Schriftltg.)

Ein besonderes Augenmerk muß der Imker in den Wintermonaten der Wachsgewinning zuwenden, um so mehr, als wir auch hierin vom Ausland unabhängig werden wollen. Alles, was im Sommer nicht schon durch den Sonnenwachserschmelzer gegangen ist, wandert jetzt in den Dampfwachserschmelzer. Es soll aber einer mit Preßspindel sein; denn ohne Pressen wird nie eine gute Ausbeute erzielt. Selbst dabei bleiben immer noch 20 bis 25 Prozent in den Trester zurück, die nicht vom Imker, sondern nur auf chemischem Wege gewonnen werden können.

Das erzielte Wachs schmilzt man am besten mit Regenwasser mehrmals um und befreit es so von aller Unreinigkeit.

Imker mit schönem Wachs nach Form und Farbe und nicht unter Blöcken von 25 Pfund sind eingeladen, sich an der Wachsausstellung auf der

Wozu mir meine Fruchtpresse am wertvollsten ist

Von Jos. Schleich, Hohenstadt (Nfr.).

Der Heidewanderimker hat doch meist mehr oder minder seine liebe Not mit dem Schleudern. Während vom Sommerhonig nach dem Schleudern nur mehr ein feiner Honighauch in den Waben bleibt und schon das federleichte Gewicht der ausgeschleuderten Wabe sagt: „Hier ist rein nichts mehr zu holen“, muß man trotz Lösmaschine die Heidehonigwaben her-

4. Deutschen Kleintierschau in Essen vom 4. bis 6. Dezember dieses Jahres zu beteiligen.

Zu den winterlichen Imkerpflichten gehört weiterhin das Reinigen und Ausbessern der vorhandenen Gegenstände und Werkzeuge und die Beschaffung der Mittelwände. Die letzteren kann man in der benötigten Größe kaufen, gegen Wachs eintauschen oder selbst anfertigen. Am sichersten geht man, wenn man sie selbst herstellt oder durch die Vereinspresse herstellen läßt. Die Selbstanfertigung setzt gewisse Vorteile und eine geschickte Handhabung der Gußform voraus. Deshalb wird es gut sein, daß die Neulinge hierin durch praktische Vorführung bei den Imkerabenden erst gründlich geschult werden.

Dasselbe gilt auch über das Drahtender Rähmchen und das Einsetzen der Mittelwände.

So haben wir gesehen, daß selbst die Bienenruhe im November noch allerlei Imkerpflichten mit sich bringt. Zu ihrer gewissenhaften Erfüllung ruft uns der Dichter auf mit den Worten:

„Rastlos vorwärts mußt du streben,
nie ermüdend stille stehen,
willst du die Vollendung sehen!“

J. Gruber, Augsburg-Westheim.

nach fast durchwegs mit bedeutendem Gewicht zur Seite legen. Hier wäre also noch etwas herauszuholen. Es ist ja kein Schaden bei Waben, die gleich wieder in das Volk zurückkommen, auch was für das folgende Bienenjahr zurückgestellt wird, ist den Bienen dann in diesem reichlich honigfeuchten (stellenweise auch fetten) Zustande ein willkommenes Leckerbissen.

— Es muß aber bekanntlich doch alljährlich ein Großteil von Waben ausscheiden. Ich halte darin nach der Heideschleuder stets rücksichtsloseste Auslese. Was, gegen das Tageslicht gehalten, nicht schön durchsichtig oder von der Lösmaschine oder der Schleuder gebrochen ist, wird erbarmungslos zum Einschmelzen bestimmt. Schade aber um den daranhängenden Heidehonig! Das Auslecken durch die Bienen im Freien bringt bekanntlich sehr viel Aufregung in alle Völker und somit auch viel Tote. Ein besorgter Bienenvater läßt die Hände davon.

Ich schneide nun diese zum Einschmelzen bestimmten honigfeuchten Waben sogleich nach der Schleuder dem Draht entlang in zirka zwei Finger breiten Stücken heraus und treibe diese durch meine Fruchtpresse. Bei meinen 70—80 Völkern fallen doch alljährlich bei gründlicher Auslese mindestens 500 solche Waben an und da habe ich z. B. 1935 bei zirka 400 durch diese Maschine getriebenen Wa-

ben 150 Pfund Preßhonig geerntet. Heuer war dieses wieder ähnlich. Lohnt sich dieses? Speisehonig für menschlichen Genuß ist dieses freilich nicht, aber für das kommende Frühjahr ein feiner Leckerbissen = pro Volk 2 Pfund als Reizfutter. Wer dieses einmal begonnen hat, wird es jedes Jahr wiederholen. Ich bleibe dabei und empfehle es den Heideimkerkollegen. Warnen möchte ich nur vor zu starkem Anziehen der Auswurfschraube. Durch diese gewinnbringende Maßnahme erleichtere ich mir aber auch zugleich das Wachserschmelzen insofern, als die doch sonst so aufgebauchten Altwaben auf ein ganz bedeutend kleineres Volumen zusammengedrückt sind. Ich habe also viel weniger Auffüllungen. — Auch bei dieser imkerlichen Jahresarbeit muß mir obige Presse nach vorherigem freiem Ablauf des Wachs im Dampfkasten für den Trester die gründliche Schlußarbeit leisten.

Züftmanen

Die anerkannten Belegstellen in der Zfg. Bayern

Von Dr. S i m m e r, Erlangen.

Die Zahl der von der Zfg. Imker für die Kreuzzucht anerkannten Belegstellen in Bayern beträgt zur Zeit 40. Sämtliche anerkannten Belegstellen sind außer mit Namensbezeichnung noch mit einer Nummer versehen. Diese Nummer ist bei jeder namhaft machenden Belegstelle anzuführen, also z. B. auf der Zuchtkarte, im Leistungsbuch, im Zuchtbuch und bei Angeboten in der Fachpresse.

Weitere Belegstellen, die vorläufig

noch als Gebrauchszuchtbelegstellen geführt werden, sollen später zur Anerkennung kommen. Die Zfg. verfolgt mit Interesse auch die Arbeit und Leistung nicht anerkannter Belegstellen. Unter diesen sind manche, die Mustergültiges leisten und die Ergebnisse von Kreuzzuchtbelegstellen in den Schattensetzen stellen.

Die Begattungen auf den Belegstellen wurden im vergangenen Sommer stark durch die ungünstigen Witter-

rungsverhältnisse beeinträchtigt. Blöthlicher Kälteeinbruch hat das Ergebnis oftmals sehr heruntergedrückt; aber auch frühzeitiger Drohnenabtrieb, der nicht früh genug unterbunden wurde, ist schuld an manchen Mißerfolgen.

Schulung.

Der kommende Winter darf nicht untätig verstreichen. Vorträge und theoretische Kurse müssen das Interesse an der Zuchtarbeit wachhalten und für die Gewinnung neuer Züchter werben. Es sei auf den Schulungsplan im „Aufbau der deutschen Königinenzucht, Nr. 1: Das Zuchtwesen“ hin-

gewiesen. Jeder Zuchtmann und jeder Zuchtwart ist verpflichtet, in den Wintermonaten einen solchen Kurs abzuhalten. Zu empfehlen ist auch, die Vorbereitungsarbeit für die Zucht-tätigkeit im nächsten Sommer wäh- rend der kalten Jahreszeit gemeinsam durchzuführen wie Reinigung und Vorbereitung von Begattungskäst- chen, Herstellen und Herrichten von Zuchttrahmen, Gießen von Weisel- nöpfchen und Futternäpfchen usw. Ueber die Zucht-tätigkeit des vergange- nen Jahres ist in den Fachgruppen- versammlungen Bericht zu erstatten.

Anerkannte Belegstellen in Bayern:

Nr.	Bezeichnung	Inhaber	Zuchtrichtung
Oberbayern:			
3	Höhlmühle	Bfg. Weilheim	Nigra
4	Holzhaiderhaus	Bfg. München	Nigra
5	Wolfsgrub	Bfg. Otterfing	Lokalstamm
6	Maier Alm b. Feilnbach	Bfg. Oberbayern	Nigra
7	Staubfall b. Traunstein	Bfg. Oberbayern	Nigra
14	Rotschlag	Bfg. Mühldorf/Inn	Nigra
25	Regau	Bfg. Klintzbach-Degerndorf	Nigra
28	Rehsteig	Bfg. Altdötting	Nigra
107	Sauschütte	Bfg. Ebersberg	Nigra
108	Niesele	Bfg. Epsach	Lokalstamm
116	Fredigstuhl	Bfg. Bad Reichenhall	Lokalstamm
154	Zum wilden Jäger	Herta Pohl, Obernau bei Kohlgrub	Nigra
155	Blaue Gumppe	Bfg. Oberammergau	Nigra
Niederbayern:			
Oberpfalz:			
	Walhalla b. Regensburg	Bfg. Dpf./Ndb.	Nigra in Vor-
	Neufkirchen-Waldbini	Bfg. Dpf./Ndb.	Nigra bereitung
Oberfranken:			
18	Am Buchbrunnen	Bfg. Bunsiedel u. Dfg. Hohenberg	Nigra
75	Jöslein b. Bayreuth	Bfg. Oberfr.	Nigra
82	Haupts-Moorwald	Bfg. Bamberg	Nigra
83	Langenau	Bfg. Naila	Nigra
96	Waldbäusl	Bfg. Rothenkirchen	Nigra
134	Hirschhorn	Bfg. Berned	Nigra
Mittelfranken:			
1	Ohrwäschl	Bay. Landesanstalt für Bienen- zucht, Erlangen	Nigra
3	Hutbrudweg	Bfg. Nürnberg	Nigra
	Wülzburg	Bfg. Weizenburg	Nigra
	Tropfender Fels	Bfg. Erlangen	Nigra

Nr.	Bezeichnung	Inhaber	Zuchtrichtung
109	Furth	Bfg. Schwabach u. A. Huber, Nürnberg	Nigra
161	Zellerbrännlein	Bfg. Rüdgersdorf-Lauf	Nigra
Unterfranken:			
84	Weidmannsruh	E. Kirchner, Reßbach	Nigra
85	Totentopf	Bfg. Hammelburg	Nigra
86	Finsterbach	Bfg. Ebern	Nigra
89	Niesgrund	Bfg. Aschaffenburg	Nigra
90	Schmedenrain	Bfg. Obernburg a. M.	Nigra
110	Langwiese	Bfg. Gerolzhofen	Nigra
Schwaben:			
17	Obere Steighalde	L. Langenmair, Welben	Schwabenmadel
53	Engelshof	Bfg. Augsburg	Nigra
56	Esbühel	Bfg. Aitrang	Nigra
68	Kagental	B. Schmidner, Augsburg	Nigra
101	Alpe Mählang	Bfg. Oberstausen	Algäu
111	Weisinger Forst	Bfg. Dillingen	Nigra
112	Schmeller	Bfg. Krumbach	Nigra
113	Oberer Rennweg	Bfg. Dettingen	Nigra
133	Eichelgarten	Bfg. Donauwörth	Nigra

Wie sah die deutsche Biene im Jahre 1820 aus?

Von Georg Taubald, Hof i. B.

Zu der Frage, wie die ursprüngliche deutsche Biene ausgesehen hat, möchte ich aus der 5. Auflage von Christ „Anweisung zur nützlichsten und angenehmsten Bienenzucht“ vom Jahre 1820 einen kleinen Beitrag geben. Das Buch erschien zu einer Zeit, als Dzierzon die bodenständige Rasse noch nicht durch Einführung und Massen- zucht der italienischen Biene verbastar- diert hatte.

Es heißt da über die Königin: „Ihre Farbe betreffend, so sind ihre Obertheile etwas lichtbrauner als bey anderen Bienen. Ihr Hinterleib ist einem polierten schwarzen Marmor

nicht unähnlich. Indem ferner die zwei großen Füße der gemeinen Bi- enen schwarz sind, so sind dieser ihre Füße bräunlich gelb, und so glänzend wie ein geschliffener Lack, wie denn der ganze Untertheil des Leibes mit solcher glänzenden Farbe gezieret ist, unter dem Vergrößerungsglas aber eine solche Mischung von Farben hat, die etwas königliches anzeigt. Es giebt außer dieser Art von Farben auch Königinnen, welche lederfarbig sind, wie denn auch ganz schwarze. Sie sind aber sehr selten. Die gewöhnlichen mit bräunlich gelben Unterleib und Füßen sind die schönsten und werden

Merktafel für unsere Leser und Mitarbeiter.

Mitglieder der Reichsfachgruppe Inster e. B., Landesfachgruppe Bayern, beziehen die Bayerische Biene durch Bestellung bei den Vertrauensleuten ihrer Ortsfachgruppe. Bezugspreis 1.50 RM. Nichtmitglieder geben die Bestellung ihrer Postanstalt auf. Bezugspreis für das Jahr 1.80 RM., für das halbe Jahr — .90 RM., für das Vierteljahr — .45 RM., für den Monat — .15 RM. Einwendungen für den redaktionellen Teil müssen an den Schriftleiter der Bayerischen Biene, G. Lehner, Georg H e u n e r, Nürnberg O, Wörkelfstraße 6, gerichtet werden. Annahmeschluss für die folgende Nummer ist am 10. des Vormonats.

auch für die besten gehalten. Uebri- gens muß man eine Königin lebendig betrachten, wenn man von ihrem Aus- sehen urteilen will, indem sie, wann sie todt ist, sich gar wenig mehr glei- chet. Die Ringe des Hinterleibs ziehen sich sodann zusammen und schieben sich ineinander, da hingegen dessen lange Gestalt hauptsächlich daher rühret, weil die Ringe sich ausdehnen, um denen im Leibe sich befindenden Eyer-

stöcken gehörigen Raum zu verschaf- fen, dadurch aber dessen Nerven ge- wöhnet werden, den Hinterleib be- ständig auseinander zu dehnen, so- lange sie leben.“

Ueber die Farbe der Drohnen und der Arbeitsbienen konnte ich in Christs Buch nichts finden. Aus obigem ersten Satz über die Königin dürfte jedoch hervorgehen, daß die Arbeiterinnen von brauner Farbe waren.

Wandern

Die Tannentrachtwanderung in den Schwarzwald 1936

Von Karl Maier, Heidelberg, Mönchhoffstraße 16.

Anmerkung. Trotz des Verlangens der Tannentracht in den beiden letzten Jahren entwickelt sich in unserer Landesfach- gruppe die Lust, in die Tannentracht zu wandern, immer mehr. Wir haben auch viel aufzuholen. Die Schwarzwaldwan- derung besitzt eine mehr als dreißigjährige Er- fahrung und steht in höchster Blüte. Wir sind am Anfang. Unsere Tannentrachtge- biete, Bayerischer Wald, Frankenwald, All- gäu, stehen jedoch dem Schwarzwald nicht nach. — Allen unseren Tannentrachtwan- derten und allen, die es werden wollen, wird der Bericht aus dem Schwarzwald willkom- men sein.

Nach der verregneten Früh- und Haupttracht blieb den Imkern der hie- sigen Gegend nur noch die Hoffnung auf den Schwarzwald. Sie sollte zwar nach der Vorausfrage von Herrn Pro- fessor Geinix auch versagen. Die Wanderung in den Schwarzwald war immer ein Wagnis. Warum sollte man also seinen Wanderstand nicht be- sehen, als Mitte Juni große Tages- ahmen bis zu 5 Kilogramm ge- hrt wurden. Der Wanderobmann auch die Erlaubnis zur Zu-

wanderung, allerdings auf eigene Ge- fahr.

1. Die Zuwanderung.

In der Nacht auf Sonntag, 21. Juni, ging es ab. Bei Tagesanbruch waren wir am Wanderstand. Und merk- würdig, mit einem Schlag haben sich die leeren Stände gefüllt, obwohl der Wanderobmann noch nicht zur Wanderung auffordern konnte. Die Werbung, den Honigertrag durch Wan- derung zu erhöhen, hatte sicher ge- wirkt. Viele Imker können nur Sams- tag auf Sonntag wandern. Und sie wollen nicht noch 8 Tage warten. Man weiß ja nie, wie lange die Tracht an- hält. — Manche Imker wissen noch nichts von der planmäßigen Wan- derung. Sie kommen und sind da. Und der Obmann des Wandergebietes (Wanderplatzwart), der doch die Er- laubnis erteilen und die Plätze anwei- sen soll, wird vor vollendete Tatsache gestellt. Noch nicht alle Imker wis- sen, wie die Völker wanderfertig ge- macht werden. Manches Volk war er- stickt. Ein Jungimker war ganz trau-

rig, daß sein stärkstes Volk Schaden gelitten hatte. Aber es flogen noch Bienen aus und ein. Ich mußte ihm leider sagen, daß das Volk ganz er- ledigt ist, und daß die fliegenden Bi- enen Räuber seien. Es war selbst für mich erstaunlich, wie viel die Räuber weg- trugen. Die Honigblasen waren derart prall gefüllt, daß die Hinterleiber ganz ausgetrieben waren und durch- scheinend wurden. Die gefüllte Honig- blase hatte sicher die Größe einer Erbse.

2. Die Schleuderung.

Nach 3 Tagen kamen Gewitter und damit setzte die Tracht aus, um auch nicht mehr einzusetzen, obwohl wir 2 Monate am Wanderplatz blieben. Jedenfalls waren die Waagstockab- nahmen immer größer als die Zu- nahmen. — Um den Honig, den die Völker noch vom Heimatstand in sich hatten, nicht ganz zu opfern, schleu- derten wir nach 8 Tagen mächtig aus. Wir kamen dabei auf einen Durch- schnitt von 3 Kilogramm.

Schleudern bei trachtloser Zeit am nicht ganz geschlossenen Stand und im nicht ganz bienendichten Schleuder- raum ist eine üble Sache. Da lernt man den Wert einer Bienensflucht schätzen. Aber bei den badischen Vereinsbeuten läßt sie sich nicht gut anwenden, da auch der Brutraum ge- öffnet wird. Bei den Zanderbeuten kann man eine Bienensflucht einsehen, die die Bienen in den Brutraum lei- tet. Aber beim Einlegen der Fluch- ten muß man den Honigraum ab- heben. Auch das Entfernen der Fluch- ten ist nicht so einfach. Bei den star- ken aufgeregten Völkern quellen die

Bienen hervor. (Bei der Weinspach- schen Absperrvorrichtung bestehen diese Nachteile nicht. D. Schriftltg.) Trotz Karbollappen gibt es Unruhe, und manche Biene wird zerquetscht. Auch beim Einschieben eines Bleches zwi- schen Brut- und Honigraum durch einen Schlitze gibt es Tote. Zudem ent- weichen die Bienen durch das Honig- raumflugloch, das dann nicht mehr ge- nügend gegen Räuber geschützt ist.

Bei den Blätterstöcken könnte die Bienensflucht schon besser in Gang ge- setzt werden. Man braucht nur die Blechschiebe einzuschieben. Aber ob- wohl die Beuten genormt sind und von derselben Firma stammen, ist jede Serie etwas anders gebaut. Die Blech- schiebe passen nicht, sie sind allerdings nur etwas zu groß oder zu klein. Dann hat man im Frühjahr vielleicht auch versäumt, beim Geben des Honig- raumes nachzusehen, ob die Bienens- flucht nach der Fluglochnische frei ist. Vollwertige Bienensfluchten gibt es an- scheinend noch nicht. Und es wäre eine Wohltat, wenn die Beutenfabrikanten etwas Mustergültiges erfänden. Er- finder sollen sich melden! Ob der Kar- bolrahmen nach „Gleanings“ (Deutsche Bz. in Theorie u. Pr. 9/36) sich be- währt, will ich nächstes Jahr ausprobieren. (Beim Schleudern darf Kar- bol niemals verwendet werden, da der Honig sehr leicht einen fremden Ge- ruch annimmt. D. Schriftltg.)

Der Schleuderraum sollte ganz bie- nendicht sein. Die Bienen finden jeden Ritze und jeden Spalt, um einzudrin- gen. Die Bretter sind geschwunden und die Rutenleisten sitzen nicht mehr überall. Auch ein dicht schließender Aushängekasten ist nötig. Hat man

*Das Bienenbuch ist ein wahrer Freund,
der Dich immer treu berät.*

glatte, gedeckelte Honigflächen, dann eignet sich ein Entdeckungsmesser besser als eine Gabel. Die Deckel werden sauberer entfernt und größere Flächen können durch einen Schnitt entfernt werden.

Dann die Honigschleuder. Die Deckel müssen dicht schließen. Aber die Bienen dringen durch den Ausflughahnen ein oder fliegen in das Sieb oder in die Kanne. Könnte man bei der Normung nicht Kannen schaffen, auf die ein Honigsieb dicht schließend paßt, das nach oben ebenfalls verschlossen ist und durch einen Schlauch oder durch ein Rohr dicht mit dem Ausflughahnen verbunden ist? — Die Rauchapparate haben sich bewährt, wenn man das richtige Rauchmittel verwendet. Die Dahtepfeife muß nur öfter gefüllt werden. Imkerlust von Chr. Bauer, Pforzheim, ist schon besser. Und auch der Vulkan von König, Gaggenau, der leicht mißbraucht werden kann, tut gute Dienste. Nicht empfehlen möchte ich, was man immer noch sieht, in einem großen Topf eine Menge Rauch zu entwickeln, so daß der Imker hinter dem frei aufgestellten Volk in einer ganzen Rauchwolke steht. Der empfindliche Honig kann doch gar zu leicht den Rauchgeschmack annehmen.

3. Die Notfütterung.

Es ist immer notwendig, den Völkern vor der Wanderung genügend Vorräte zu lassen. Man weiß nie, ob die Tracht versagt. Und wenn man am Wanderstand schleudert, darf man nie zu stark ausschleudern. Dann ist eine Notfütterung kaum nötig. Ich habe einmal gefüttert, um den Bruteinschlag anzuregen. Dazu taugen am Wanderstand sehr gut die Keesfleinschen Futtertafeln. Wasser zum Auflösen der festen Masse finden die Bienen überall. Im Schwarzwald gibt es Bächlein, Wasseradern oder feuchte Wiesen genug. Auch nudelsteigartiger

Honigzuckerteig, wie man ihn für die Begattungskästchen verwendet, eignet sich sehr gut. Ich habe in den Teig noch Pollen aus abgeschabten Pollenwaben geknetet und habe gefunden, daß die Brut nicht so stark zurückging wie in sonstigen Jahren. Vielleicht hing dies aber auch damit zusammen, daß bei der mangelnden Tracht die Bienen sich nicht so rasch verbrauchten. Flüssig zu füttern ist am Wanderstand schwieriger. Man kann doch nicht alle Futterflaschen mitführen. Der Zucker läßt sich nicht leicht beschaffen und auflösen. Zudem hat man gewöhnlich auch gar nicht die Zeit, abends zu füttern, zu übernachten und am nächsten Morgen die Futtergeschirre zu entfernen. Falsch ist es auf alle Fälle, bei der Masse der Völker das Zuckerverwasser in die Waben zu gießen. Das Herausnehmen der Waben, das Eingießen, wobei auch Futter verschüttet wird, und das Wiedereinhängen schafft zu viel Unruhe und Räuberei. Manches Volk wird dabei weisflos. Und doch sieht man auch diese Art der Fütterung.

4. Wanderstände.

Bei einem Gang durch das etwa 3 Kilometer lange Holzbachtal sah ich mir auch die Wanderstände an. Bei voller Belegung der Stände und bei Freiaufstellung können noch 4000 bis 6000 Völker untergebracht werden. Dabei bekommt man einen augenfälligen Beweis von der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht. Man sieht ältere, große, schöne Stände mit gut geeigneten Schleuderräumen. In den letzten 3 Jahren sind manche Stände neu gebaut worden. Ein ganz neu erstellter Stand im oberen Holzbachtal fällt unwillkürlich auf. Er hat eine Front von über 100 Meter und enthält mehrere Schleuderräume. Etwa 700 Völker können aufgestellt werden. Wenn man aber

bedenkt, daß die Flugfront nie ganz bienendicht zugestellt werden kann und daß die meisten Imker nur Samstags oder Sonntags auch bei trachtloser Zeit schleudern können, dann kann man sich den Schleuderbetrieb vorstellen. Von der „Straße des Erbarmens“ ist sicher wenig zu merken. Die Richtlinien sagen doch klar, daß nicht mehr als 100 Völker in einem Stand Aufstellung finden sollen.

Und unwillkürlich denkt man an die großen Gefahren der dicht zusammengebrängten Völker. Manches Volk mag schwach und krank sein und wird bei der trachtlosen Zeit ausgeräubert. Seuchen können ausgebreitet werden. Man kann aber doch nicht Tausende von Völkern kurz vor der Wanderung untersuchen. Da würden die Seuchewarten, die doch auch ihren Beruf haben, nicht genug Zeit finden. Vielleicht könnte man durchführen, daß im Laufe von 1 bis 2 Jahren alle Völker auf dem Heimstand einmal untersucht werden. Denn die Wanderung darf nicht zu einer Schädigung der Bienenzucht werden. Das Wanderwesen ist bei der Eberbacher Tagung im Januar 1935 von Fachleuten organisatorisch geordnet worden. Die Richtlinien sind in dem Heftchen „Die deutsche Wanderbienenzucht“ zusammengestellt. Wir

stehen noch am Anfang der planmäßigen Wanderung. Nun ist es Aufgabe der kommenden Jahre, die Richtlinien auch durchzuführen.

5. Die Rückwanderung.

Die Tracht hat dieses Jahr in den meisten Schwarzwaldtälern versagt. Manche Hoffnung ist enttäuscht worden. Die Wanderung hat nur Mühe, Arbeit und Kosten gemacht. Und doch darf man nicht kleinmütig werden. Dem Deutschen fällt nichts mühelos in den Schoß.

Dann kam die Rückwanderung an einem schönen Augustmorgen. Reizfüttern begann, die Einwinterung schloß sich an. Die Völker bekamen viel Brut und junge Bienen. So können wir wieder hoffen, daß der kommende Frühling und der nächste Sommer uns entschädigen für die Enttäuschung der diesjährigen Wanderung.

(Wir Wanderer in den Bayerischen Wald kehren aus der Tannentracht nicht nach Hause zurück, sondern gehen in die Heide. Somit haben wir zwei Eifen im Feuer. Die Tannentrachtwanderung blieb zwar in den beiden letzten Jahren ohne Erfolg, aber die Heide brachte uns reiche Entschädigung für alle Mühe und Unkosten.

D. Schriftltg.)

Wanderbeobachtungen

Von Gg. Taubald, Hof i. B.

Wenn man in den ersten Tagen nach der Hinwanderung die Wege und freien Stellen in der Nachbarschaft des Wanderstandes mustert, sind sie übersät mit abgestorbenen Bienen. Es wird behauptet, das seien die alten oder besser überalterten Infasen des

Stockes. Daheim war völlige Trachtpause, darum hielten sie länger aus als bei Hochbetrieb. Auf der Wanderung wüsten sie sich ab, saugen sich voll Honig schier bis zum Platzen, beim Öffnen prallen sie heraus, fallen bald zu Boden und bleiben liegen. Das

Imker, seid vorsichtig beim Honigverkauf; gebt den Honig an Euch unbekannte Händler nicht ohne Barzahlung ab.

leuchtet uns ein. Warum macht man aber diese Beobachtung nicht alle Jahre? Heuer z. B. nicht? Liegt das an der Art des Transportes? Wir sind heuer zum ersten Mal mit Lastwagen gewandert. Früher hielten wir Durstnot für die Ursache dieses Massensterbens. Wir spritzten deshalb Wasser ein (natürlich nicht zu viel). Es hat aber wenig geholfen.

Könnte man diese Verluste nicht

dadurch vermeiden, daß man die Bienen noch in der Nacht auf den Wanderstand bringt, dort ruhig stehen läßt und erst im Morgengrauen öffnet? Wer hat auf diesem Gebiete Erfahrung und wer macht Vorschläge?

(Keine Bienen wandern jährlich fünf Mal, allerdings nur mit Lastwagen, konnte aber bis jetzt obige Erscheinung nicht wahrnehmen. Die Schriftleitung).

Bienenweiden

Was jeder Imker von der Bienenweide wissen muß

Dr. Fr. Honig, Obmann für Bienenweide, Berlin-Hohenschönhausen.

1. Die Bienenweide 1936. Mit großem Fleiß haben auch im vergangenen Jahr die Bienenweideobmänner gearbeitet. Jährlich sollen nun diese Einzelleistungen in einem Gesamtbericht an die Reichsfachgruppe zusammengefaßt werden, um so der Öffentlichkeit den Beweis für die mühevollen, unentwegten und segensreichen Arbeit der Obmänner zu bringen. Ich bitte daher alle Bienenweideobmänner, folgendes zu beachten: Als Berichtzeit gilt 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936. Die Ortsfachgruppe meldet bis spätestens 15. November an die Kreisfachgruppe. Die Kreisfachgruppe zum 1. Dezember an die Landesfachgruppe. Diese wiederum gibt bis zum 1. Januar einen Gesamtbericht ihrer Landesfachgruppe an die Reichsfachgruppe weiter. Ich bitte alle Obmänner die Fristen einzuhalten. In den Berichten möglichst alles Wissenswerte mitteilen.

2. Salweidenjünglinge u. Salweidenbastardstümpfe. Zugleich Antwort für viele Fragen: Sowohl Salweiden als auch die verschiedenen Salweidenbastarde gehören zu unserer besten Vollenweide. Sie sind besonders wertvoll, sie sehr zeitig im Frühjahr die ersten in größeren Mengen für die Bienen liefern. Bodenansprüche gering. Die gedeihen fast auf jedem Boden. Für nennenswert soll der Imker mindestens

eine Salweide in der Nähe seines Standes angepflanzt haben. Salweiden werden am besten durch Sämlinge vermehrt. Beste Pflanzzeit der Sämlinge November und März/April. Die Heranzucht der Sämlinge überläßt man den Baumschulen. Salweidenbastarde können vielfach am billigsten durch Stecklinge vermehrt werden. Man bezieht das Steckholz im Februar/März, steckt die Stöcker schräg in sandige Erde, so daß nur noch zwei Knospen heraus schauen. Erde etwas feucht halten, um das Anwachsen zu erleichtern. Dann möglichst vor dem Aussteden ein bis zwei Tage in nicht zu kaltes Wasser stellen. Schon im ersten Jahr werden die Steckhölzer meterlange Triebe entwickeln. Im Herbst können dann diese bewurzelten Triebe an Ort und Stelle gesetzt werden.

3. Praktische Bienenweide. Auf Grund genauer Beobachtungen konnte festgestellt werden, daß es überall noch genügend Gelände gibt, das für die Bienenweiden nutzbar gemacht werden kann. Schaut euch nur einmal um. Da ist ein Bahndamm, dort eine Böschung, hier eine Hauswand, dort ein Gartenzwischengang. Auch an diesem Waldrand oder an jenem Bachufer können noch Bienenweidenpflanzen angebaut werden. Bitter nicht, pflanzt an, ihr werdet den Nutzen haben!

4. Erfahrungen, die ihr mit der Bienenweide gemacht habt, seien sie nun günstig oder ungünstig, bitte ich, mir laufend mitzutellen.

5. Auskunft über alle Bienenweidefragen werden auch weiterhin kostenlos durch mich erteilt. Für Postgebühren usw. sind 20 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Der Haselnußstrauch als Pollenträger

(Schluß.)

Von Dr. R. Berthold, Leipzig.

Notwendig ist, daß der Boden tief umgegraben und kräftig gedüngt wurde. Ist das bis dreiviertel Meter tiefe Bearbeiten des Bodens unterblieben, so kommt in jede ausgehobene Pflanzgrube verrotteter Stalldung, Holzasche und Kalkschutt. Holzasche fördert den Fruchtansatz und Kalk die Reife für Kern und Schale. Wenn Torfmull zur Verfügung steht, kann dieser mit Jauche, bis zur Sättigung getränkt, mit eingefüllt und als lockere Grundlage zum Einsetzen der jungen Pflanze verwendet werden. Als Ersatz dürfen auch künstliche Düngemittel gelten, Kainit (40proz. Kalisalz), Thomasmehl und Aetzalkali (gebrannter Kalk). Ein Vorrat an Kali und Phosphorsäure sind dem Pflanzenwuchs sehr dienlich. Das Mischungsverhältnis ist an Kali 200 Gramm, Thomasmehl (Phosphormehl) 400 Gramm und Kalk ein Kilogramm und mehr, je nachdem der Boden schon kalkhaltig ist oder nicht. Ein Zuviel an Kalk ist kaum zu befürchten, denn Kalk wirkt aufschließend und löslich auf die im Boden gebundenen Nährstoffe, lockert gleichzeitig die Scholle, macht sie für Wärme und Feuchtigkeit aufnahmefähiger und trägt im allgemeinen zur Bodenverbesserung bei.

Die weitere Pflege bezieht sich auf die Bodenbearbeitung und das fleißige Hacken zur Bekämpfung des Unkrautes. Wo die Zwischenpflanzung von Hackfrüchten vorgenommen wurde, ist ja ohnedies die Bodenlockerung durch Säuberung des

Unkrautes erforderlich. Die Düngung wiederholt sich alle drei Jahre.

Die unentbehrliche Schnittbehandlung hat sich nicht nur auf ein planloses Auslichten zu dichten Buchses zu beschränken. Die Beobachtung selbst überzeugt schon, daß der Fruchtansatz an vorjährigem Holze und zwar an der Spitze von nur jungen, 5 bis 6blättrigen Trieben sich bildet. Um sehr reichlich Fruchttriebe zu erzielen, überhaupt die Fruchtbarkeit auf die Dauer zu sichern, muß durch entsprechenden Schnitt der Austrieb möglichst vieler junger Zweige zu fördern gesucht werden. Der Schnitt erstreckt sich schon auf den jungen Strauch, dem zunächst nur ein Haupttrieb zu belassen ist. Im zweiten Jahre wird er je nach Wuchs und Stärke mehr oder weniger gekürzt und erhält damit die wirksamen Triebkräfte, die zur Vermehrung von wüchsigen Seitentrieben, die künftigen Träger der Blütenknospen, veranlassen. Vom dritten Jahre schon ist das Fruchtholz ausgebildet und ein Ertrag in Aussicht. Beim Setzen der aus Baumschulen bezogenen Pflanzen werden nur verletzte Wurzeln mit scharfem Messer glatt abgeschnitten, ein strenges Kürzen der Wurzeln unterbleibt. Die Ruten des Sektlings werden auf die Hälfte der Länge gekürzt.

Der spätere Schnitt zielt nur immer auf Erzeugung jungen fruchtreifen Holzes durch Entfernen zu alt gewordenen Holzes, durch Beseitigen von halbholzigen Triebblängen und der Wurzelschossen. Bei dieser steten Ver-

jüngung ist der Ertrag nicht nur reichlich, auch die Früchte zeichnen sich durch größere Vollkommenheit aus. Zu berücksichtigen bleibt nur, daß nicht vor März geschnitten wird, sondern erst, nachdem in den Blattminckeln die Jahrestriebe die weiblichen Blütenknospen mit den kleinen roten Federchen mit weißem Stern an ihrer Spitze hervorgetreten sind. Diese Triebe mit den winzigen Fruchtblüten sind die erhofften Fruchtträger und müssen sorgfältig geschont werden. (Siehe Abbildung 1). Die häufig



Abb. 1

beklagte Unfruchtbarkeit des Haselnußstrauches ist nur die Folge verkehrter Behandlung. Die Hasel ist einhäufig, d. h. die männlichen Blüten in dichtgedrängten, gelblichen Köpfchen befinden sich mit den weiblichen Blütenknospen, von Schuppen umhüllt, auf demselben Zweige des Strauches. Meist sind es zwei weibliche Blüten in einer Knospe, aus deren Blatthülle je zwei Stempel mit langen fadenförmigen purpurroten Narben herausragen.

Die Wahl der zu pflanzenden Sorten ist natürlich von erheblichem Einfluß auf den Ertrag, ebenso wie auf Größe und Güte der Nüsse. In den Verzeichnissen der Baumschulen finden sich Duzende von Nüssen angeführt. Die bevorzugteste ist die Römische Nuß, die Gansleber Zellernuß, großfruchtig, edel, von kantig-kugeliger Form und



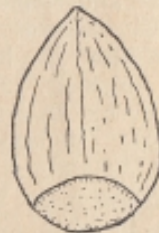
Römische Nuß



Gansleber Zellernuß



Salsische Riesennuß

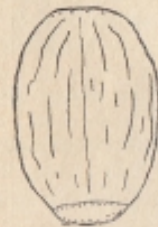


Weiße Lambertnuß

Großfruchtige Haselnüsse in natürlicher Größe.

sehr fruchtbar. Mehr lang, bauchig, kegelig, gleich vorzüglich, reichtragend, starkwüchsig und widerstandsfähig ist die Gansleber Zellernuß. Eine dritte mit allen Vorzügen, die allgemein geschätzt wird, ist die Salsische Riesennuß. Ihr Kern ist kugelig, kegelförmig, von würzigem Wohlgeschmack. Von Lambertnüssen steht die Weiße Lambertnuß voran, eine besonders dünnchalige

Frucht von feiner Güte. Die Triebe sind aber weniger kräftig und widerstandsfähig. In dieser Beziehung wird sie von Webbs Preisnuß über-



Webbs Preisnuß

trossen, einer großen langovalen Bastardlambertsnuß, sehr reichtragend, die besonders für den Massenbau als eine der besten gilt. Der Unterschied zwischen Zellernuß und Lambertsnuß ist mehr ein äußerlicher. Die grüne geschlichte Hülle über der äußeren Schale reicht bei der Lambertsnuß in langen Zipfeln oder Federn über die Frucht hinaus, daher der Name Langbartsnuß. Bei der Zellernuß bedeckt die Hülle nur die Hälfte. Die Lambertsnuß hält die Früchte, ebenso wie unser heimischer Waldhaselnußstrauch, büschelförmig zusammen. Die Reifezeit beider ist Anfang bis Ende September.

Für das Ernten der reifen Nüsse ist zu wissen nötig, daß sie nicht

früher gepflückt werden dürfen, bis sie sich ganz leicht aus der Hülle lösen. Unreif gepflückte vertrocknen im Kern und nehmen bald ranzigen Geschmack an. Die reifen Nüsse sind unmittelbar nach der Ernte an der Sonne zu trocknen, dann breit zu schichten und häufig zu wenden. Länger frisch halten sich die Früchte in Sand und trockenem Sägemehl gelagert. Bei ordnungsmäßiger Pflege in gut gedüngtem Boden ist der Ertrag ein dauernd guter. Es lohnt vollkommen, sich mit dem Anbau großfruchtiger Sorten zu befassen. Haselnüsse sind immer gesucht und hoch im Preise. Die erstaunlich vielen Millionen von Reichsmark, die alljährlich für Lieferung von Haselnüssen nach der Türkei, nach Italien, Spanien, der Insel Krim fließen, können unserem deutschen Lande erhalten bleiben. Der Imker sieht in seinem urdeutschen Haselstrauch, in dessen geheimnisvollem Gezweig nach germanischer Volks Sage Zauberstab und Wünschelrute raunen, nicht allein den hochschätzbaren Pollenträger, sondern auch den einträglichen Fruchtträger, also einen doppelten Gewinn, der ihn veranlassen mußte, mit aller Tatkraft für Verbreitung und starke Vermehrung sich einzusetzen.

Beobachtung

Unsere Beobachtungsstellen im September 1936

Dr. Erich Wohlgemuth - Erlangen.

Die Hoffnungen auf einen schönen Herbst sollten sich leider auch im September nicht erfüllen. Das erste und letzte Drittel waren reich an Niederschlägen, die bei nördlicher Luftzufuhr beträchtliche Abkühlung mit sich brachten. Nur um die Monatsmitte konnten wir uns schöner Herbsttage erfreuen.

Trotz der Ungunst der Witterung nahm die Einwinterung und Auffütterung allgemein einen guten Verlauf, die Bienen trugen das gereichte Futter wunschgemäß ab. Die Nachtracht in den Heidegebieten fiel durch die Ungunst der Witterung aus, das Ergebnis der Heidewanderung ist etwa folgendes:

Sandheide — gute Versorgung der Bruträume, bescheidene Ernte aus den Honigräumen starker Böden; Moorheide — neben guter Eigenversorgung Erntemöglichkeit 10 bis 15 Kilogramm je brauchbares Ertragsvoll.

Die Brutfähigkeit und damit die Heranzucht eines Stammes junger Bienen war günstig überall da, wo Anfang August Reizfutter in der rechten Weise gereicht wurde; desgleichen auch in den Heidewandergebieten. Gleichgültigkeit hat sich heuer schwer gerächt, überall wo die Reizfütterung unterblieb, wird von schwachen bis mittelmäßigen

Böden berichtet, der frühe Abschluß der Brutfähigkeit ließ das nicht anders erwarten.

Bedauerlich ist, daß durch die Ungunst der Witterung auch eine Ausnützung der zahlreichen Pollenspender des September unterblieb, Senf, Esen, Schneebeere und Gartenblumen wurden nur im bescheidenen Maße besogen.

Die Waagböden zeigen in allen Teilen des Landes beträchtliche Abnahmen, die durch die Auffütterung und den Eigenverbrauch der Böden bedingt sind. Eine Wiedergabe in Tabellenform muß deshalb unterbleiben.

Olub undmann Kröbn

Bienenweide: Die meisten Imker glauben für Bienenweide genug getan zu haben, wenn sie in ihrem Hausgarten einige honigende Pflanzen ansäen und versprechen sich davon den Honig eimerweise. Das Richtige hat hier der „Bienenwater“ in seinen Beiträgen zur Verbesserung der Bienenweide gesagt: Wir kommen nun zu dem Schlusse, daß man erst dann von einer ausgiebigen Trachtverbesserung sprechen kann, wenn ganze Aaleen und Parlanlagen von honig- und pollenspendenden Bäumen und Sträuchern geschaffen werden und überall wenigstens ein Hektar Ackerland oder Wiese mit Trachtpflanzen bebaut ist. Auch Weidland soll ganz besonders durch Anbau dorthin passender Gewächse zu solchen Zwecken ausgenützt werden. Der bloße Anbau von Blumen im Garten gibt wohl einen schönen Anblick und wird von den Bienen sicher gänzlich ausgenützt; trotzdem ist die Zahl dieser Blumen viel zu gering und gibt kaum einige Deka Honig. — Ja aber wie kann der Imker nun helfen. Erfahrungen sagen mir, jeder Imker, wenn er nicht zu sehr habgierig ist, muß von seinen Honigeinnahmen einen Prozentsatz zur Samenbeschaffung verwenden. Ist er Bauer, dann er die Pflicht honigende Futterpflanzen Nachahmung auszuprobieren, die anderen stellen der Ortsbauernschaft Sater Verfügung. Es muß dann in den Ortsfachgruppen auf einer

Versammlung eine allgemeine Gewissensforschung durchgeführt werden, wo jedes Mitglied offen und ehrlich die Frage beantworten muß: Was hast Du, mein lieber Imkerbruder in diesem Jahre für die Bienenweide getan? Es wird dann auch der hartgefotterte Sünder alljährlich etwas leisten und wenn er als Bauernimker nur den Klee acht Tage in der Blüte stehen läßt.

Ja, so wird's gemacht: Kommt da in eine Gegend ein neuer Imkerkamerad und zeigt bessere Erfolge als die alten ansässigen Bienenzüchter, gleich muß man eine Unlauterheit dahinter vermuten. Die ist reizend im „Posener Bienenwirt“ gebracht: Ich meine — sagt der Verfasser von „Unlauterer Wettbewerb und Zuckerrütterung“ — da müßten die Herren Meisterimker einmal ein gewichtiges Wort reden. Wer in Folge seiner Prachtwörter und in Folge seiner rationalen Wirtschaft mehr Honig erntet — der hat natürlich Zuckerrütter! Wie könnte denn der liebe Nachbar zugeben, daß ein anderer die Sache besser versteht. Das ganze Dorf ist doch Zeuge, wie rührig seine Bienen sind, und das ganze Dorf freut sich mit, wenn in der Schwarmzeit Tag für Tag die Schwärme mit Sang und Klang eingeholt werden. Da ist doch Leben in der Bude! Beim Nachbar — dem Zuckerrütter — da merkt man ja gar nichts von Bienen, die wollen ja nicht einmal schwärmen. Wo hat

denn der Mann auf einmal den vielen Honig her? Die einfachste Erklärung: Zuckerrütter! Das Ehrgefühl des Verleumders ist befriedigt. Was geht ihn die Ehre des anderen an?

Jede Imkersfrau sollte die Bienenzucht erlernen: Liebe Imkerkameraden, macht einmal den Versuch. Was die „Danziger Bienenzeitung“ will, wäre ideal: Jede Imkers-

frau sollte die Bienenzucht erlernen, nicht nur, um ihrem Mann zu helfen, sondern ihn im Notfalle, wie es während des Weltkrieges nötig war, vollwertig zu ersetzen. Der weiblich regierte Bienenstaat sollte doch eine starke Anziehungskraft auf jede Frau ausüben. Uebrigens haben Frauen vor den Männern voraus, daß sie sanfter, ruhiger und sorgfältiger mit den Bienen (so, wie mit ihren Männern) umzugehen verstehen.

Sicoryn Poffen

Frage Nr. 15. Betrifft: **Zuckermischung.**

Wenn Sie bei der Herbstauffütterung 1 Kilo Zucker mit $\frac{1}{4}$ Liter Wasser auflösen, dann enthält 1 Liter Zuckerrwasser 711 Gramm Zucker.

Frage Nr. 16. Betrifft: **Sauer gewordener Honig.**

Honig wird durch Gärung sauer. Diese tritt ein, wenn er zu viel Wasser enthält. Die Gärungserreger, welche sich unvermeidlich in jedem Honig befinden, brauchen zur Entwicklung Wasser. Uebersteigt nun der Wassergehalt des Honigs eine gewisse Grenze, dann reicht das Wasser zur Entwicklung und Vermehrung der Gärungserreger aus. Der zu hohe Wassergehalt kann zwei Ursachen haben: 1. Der Honig war beim Schleudern nicht reif. Er war von den Bienen nicht genügend eingedickt, enthielt also noch zu viel Wasser. Man merke sich folgendes Kennzeichen der Reife: Wenn man die Honigwabe aus dem Stock nimmt, saßt man sie an einem Eck mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand. Dann führt man einen sehr kräftigen Schlag mit der geballten rechten Hand auf den Rücken der linken. Die auf der Wabe sitzenden Bienen staucht es dabei ab. Spritzt kein Honigtröpfchen heraus, dann ist der Honig reif. 2. Der zu hohe Wassergehalt kann auch erst nach der Schleu-

derung entstehen. Der Honig zieht nämlich sehr leicht Wasser an. In einem feuchten Raum ist darum immer mit einem Sauerwerden des Honigs zu rechnen. Honig darf darum nur in einem vollständig trockenen Raum aufbewahrt werden. Was man mit saurem Honig anfängt? Kochen und zur Reizfütterung verwenden.

Frage Nr. 17. Betrifft: **Flugkanal.**

Wenn Sie das äußere Flugloch des in meinem Lehrbuch beschriebenen einfachen Flugkanals an der Zanderbeute nur $\frac{1}{2}$ Zentimeter hoch und 5 Zentimeter breit bauen, werden Sie sehr schlechte Erfahrungen machen. Ich unternahm verschiedene Versuche mit kleinem Außenflugloch und erzielte ausnahmslos eine miserable Ueberwinterung. Totensfall haarsträubend. Dies ist auch erklärlich. Die Bienen bekamen nicht genügend Luft zur Wärmezeugung (Sauerstoff zur flammenlosen Verbrennung im Bienenkörper). Vielleicht konnte auch die Kohlenäure, welche schwerer ist als Luft und darum zu Boden sinkt, nicht ausreichend durch das Flugloch entweichen. Sie sind nicht der einzige, der das Außenflugloch zu klein macht. Diese sind sogar in der Mehrzahl. Das Außenflugloch muß, wie im Buch angegeben, mindestens 5 Zentimeter hoch und 7 Zentimeter breit sein.

Frage Nr. 18. Betrifft: Nachrufe.

Der verstorbenen Imkerkameraden unserer Vfg. wird in einer „Totentafel“ der „Bayer. Biene“ gedacht. Nachrufe können nicht aufgenommen werden. Die Gründe hierfür sind: Wir besitzen über 1300 Vfg. Würden wir jeder Vfg. im Jahre nur ein einziges Mal den fünften Teil einer Seite, was sehr wenig ist und für einen ordnungsmäßigen Nachruf nicht ausreichend, zur Verfügung stellen, so bestünde die gesamte Zeitschrift von der ersten bis zur letzten Seite das ganze Jahr hindurch nur aus Nachrufen und Vfg.-Mitteilungen. Die Forderungen auf Abdruck von Nachrufen und umfangreichen Versammlungsberichten sind häufig. Würde ihnen nachgegeben werden, so nähmen sie einen immer größeren Umfang an; denn was der einen Vfg. recht ist, das ist der anderen billig. Im übrigen sind es jeweils nur einige hundert Leser, welche den heimgegangenen Kameraden kannten und für all die anderen Tausende von Lesern besitzt ein Nachruf keine Bedeutung. Nachrufe und Vfg.-Mitteilungen finden besser in der örtlichen Presse Aufnahme. Da kennen die meisten Leser die Verstorbenen bzw. die Beteiligten und haben dadurch ein Interesse. Zugleich wird durch einen geschickt abgefaßten Bericht eine gute Werbung für unsere Bienenzucht erzielt. Die Totentafel erscheint nicht regelmäßig, sondern nur, wenn einige Trauermeldungen

bekannt sind. Selbstverständlich können gegen Bezahlung Todesanzeigen in jeder gewünschten Größe aufgegeben werden. In diesem Falle wende man sich an die Anzeigenverwaltung der „Bayerischen Biene“ (Manz A.-G.) in Dillingen/Donau.

Frage Nr. 19. Betrifft: Taube Eier.

Die von Ihnen berichtete Erscheinung, daß eine jung begattete Königin zwar Eier in die Zellen stiftet, diese sich aber nicht zur offenen Brut entwickeln, wurde schon öfter beobachtet. Die Königin stiftet taube Eier und eine Abhilfe ist nur durch die Erneuerung der Königin möglich. Es wird von einigen Imkern die Ansicht vertreten, daß solche Königinnen von Drohnen begattet wurden, welche von Arbeitsbienen (Drohnenmütterchen) oder drohnenbrütigen Königinnen stammen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Bienen infolge Fehlens von Honig oder Pollen oder Wasser keinen Futtersaft zu erzeugen vermögen und infolgedessen die schlüpfenden Maden nicht zu befasten vermögen, so daß sie wieder entfernt werden müssen. Bei anhaltendem schlechtem Wetter ist sehr wohl denkbar, daß Wasser und Pollen völlig mangeln. Auch bei Flugwetter kann die Tracht so schlecht sein, daß die Bienen gerade so viel heimbringen, was sie zur Erhaltung des Lebens brauchen, aber — Vorräte fehlen — zur Futtersafterzeugung mangelt das Futter.

lung gegen den Regierungspräsidenten in Düsseldorf im Verwaltungsstreitverfahren auf Aufhebung der Verfügung mit der Begründung, seit 20 Jahren habe sich niemand beschwert, Bienen seien ungefährlich, wenn sie nicht durch falsche Behandlung oder auf andere Weise gereizt würden. Das Bezirksverwaltungsgericht verhandelte in mehreren Sitzungen über diesen Fall. Zunächst wurde eingehend über den volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Wert der Bienenzucht gesprochen und vom Rechtsbeistand des Klägers behauptet, Bienenstiche wirkten weder gefährlich noch gar lebensgefährlich, im Gegenteil könnten sie nach dem Volksmunde unter Umständen heilsam sein, beispielsweise gegen Rheuma und Gicht. Bekanntlich haben nur die weiblichen Bienen einen giftigen Stachel im Hinterleib und gegen Bienenstiche verwendet man erfolgreich Salmiakgeist. Im August 1934 hielt der Kläger 13 Völker. Ein großer Teil der umstehenden Häuser ist nur 20—30 Meter entfernt. Naturgemäß loden Geschäfte mit Süßigkeiten Bienen, aber auch Wespen und Stechfliegen an. Die Sitzung von Ende Juni 1935 wurde zwecks Einholung von Gutachten vertagt. In erneuter Verhandlung gab das Gericht bekannt, daß in den langen Ausführungen des Sachverständigen Lenhard in Trier, der auf Vorschlag der Reichsfachgruppe Imker von der Bienenzuchtanstalt in Rayen benannt wurde, hauptsächlich ausgeführt ist, daß Bienenzucht keine Gefahr für die Nachbarschaft bringt. Da die Bienen im vorliegenden Falle höhere Gebäude überfliegen müssen, um die Weide zu erreichen, würden sie nicht sofort hinter diesen wieder niedriger fliegen. Wahrscheinlich seien es Wespen gewesen, wenn jemand gestochen wurde. Das Düsseldorfer städtische Gesundheitsamt habe sich ebenfalls für die Ungefährlichkeit der Bienen eingesetzt. Bienen seien nicht als angriffsunfähig zu bezeichnen, wie es bei Stechfliegen und Wespen der Fall ist. Es sei nicht anzunehmen, daß die Bienen des Klägers über Häuser fliegen und dort Schaden anrichten. Interessanterweise teilte der Vorsitzende mit, daß allein in Düsseldorf 6000 Bienenzüchter stehen. Das Gericht schloß sich den ver-

schiedenen Gutachten an und hielt eine Gefährdung von Menschen durch die Bienen des Klägers nicht für erwiesen. Wie bereits durch Vorbescheid, wurde ablehnender Bescheid und die Polizeiverfügung als nicht zu Recht bestehend aufgehoben und der Wert des Streitgegenstandes auf 500.— RM. festgesetzt. J. P. P o h l e n, Düsseldorf.

Ein weiselloses Volk.

Mitte Januar bemerkte ich bei einem meiner Völker ziemlich starke Unruhe, das Volk brauhte, das Anflugbrett war beschmutzt, auch zeigten sich am Flugbrett oft Bienen, wenn die übrigen Völker ganz ruhig waren. Mein Gedanke war: das Volk ist weisellos. Da ich ein Reserveröckchen hatte, hing ich dies bei günstigem Wetter zu. Als ich am nächsten Tag wieder nachsah, fand ich die zugelegte Königin in der Fluglochnische tot. Das Volk blieb weiterhin unruhig. Eine Nachschau Mitte Februar zeigte, daß das Volk nicht nur weisellos war, sondern das Gegenteil war der Fall: auf drei Waben befand sich schon gedeckelte und auslaufende Brut. Also ist ein unruhiges Volk nicht immer ein Zeichen der Weisellosigkeit.

Georg S c h m i d t, Rüdersdorf i. Nr.

Auch ein Königinnenzüchter.

A. Ich habe mich vom Wert der Königinnenzucht von Ihnen überzeugen lassen und leitete nach Ihrem Rat eine Zucht ein. B. Das freut mich aber. Welches Verfahren haben Sie angewendet? A. An das Umlarven und Stenzen habe ich mich noch nicht herangewagt. Ich nahm aus meinem besten Honigvolk eine Brutwabe und schnitt im Bogen, ganz wie Sie sagten, den unteren Teil der Wabe ab bis zu den eintägigen Maden. Diese Wabe hingte ich dem Pflagevolk ins Brutnest. B. Haben Sie schon nachgesehen, wie viel Weiselzellen angebläsen wurden? A. Ja, heute. Und deswegen komme ich. Die Brutwabe war bis unten ausgebaut mit Drohnenzellen. Weiselzellen habe ich keine gesehen. B. Das wundert mich, daß ein entweiseltes Volk sich keine Königin nachziehen will. A. Ja entweiselte hatte ich das Volk nicht! R. M a i e r.

Altsitzung vom 1. November 1935**Buntes Allerlei**

Bienenhalten bei Wohnungen gerichtsseitig als gefahrlos erklärt.

Am 21. August 1934 forderte der Oberbürgermeister von Düsseldorf Heinrich Thoenen durch Polizeiverfügung auf, die Bienen-

haltung auf dem Grundstück Steffenstraße 6 zu Düsseldorf-Oberkassel einzustellen. Wegen die zum Schutze der Nachbarschaft erfolgte Unterfangung der Bienenzucht legte Th. Bescheid ein und klagte nach deren Abwei-

Jedem Imker ein Bienenbuch!

Bienenzucht und Politik.

Lloyd George eröffnete die Ausstellung englischer Imker im Londoner Kristallpalast mit einer von politischen Anspielungen gewürzten Rede.

Es sei, so erklärte er, ein schlechtes Jahr für den Honig wie auch für die internationale Welt gewesen. Zu wenig Sonne habe geschienen, und weder bei den Bienen noch

bei den Menschen sei viel Honig erzeugt worden. Es habe sehr viel Unruhe gegeben und mancherlei Veruche, andere Bienenstöcke zu berauben, wie das in solchen Fällen unvermeidlich sei.

Unter den Imkern, die Preise erzielten, war auch Lloyd George selbst. Er erhielt zwei erste und einen zweiten Preis.

Wir betrauern den Tod folgender Imkerkameraden:

- Müller Anton in Waldhof bei Oching, Osg. Pasing;
- Friz Josef in Endorf, Osg. Endorf;
- Putz Martin in Endorf, Osg. Endorf;
- Wicklein Josef in Hirschfeld, Osg. Rothenkirchen;
- Gartner Hans in Bad Reichenhall, Osg. Bad Reichenhall;
- Dillis Sebastian in Bad Wörishofen, Osg. Bad Wörishofen;
- Wackerle Hans in Mittenwald, Osg. Mittenwald.

Ehre ihrem Andenken!

Wartungsarbeiten

Osg. Ansbach. Dienstag, 3. Nov., Monatsversammlung im Lokale. Bericht über die Kreisgruppentagung. Vortrag über Bienenkrankheiten und die Bekämpfung der Milbenseuche. Die Beiträge für 1937 müssen bis 1. Dezember bei Kassier Hand einbezahlt sein. Die Jahreshauptversammlung findet am 8. Dezember statt. — **Stahl.**

Osg. Lindau. Samstag, 7. Nov., abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag im Gasthaus zur „Sonne“ in Hoyren. Gleichzeitig Auszahlung der Zuderrückvergütung.

Osg. München. Sonntag, 8. Nov., im Hofbräuhaus (Kartenaal) nachm. 3 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag von Herrn Spindler: „Die heurigen Erfolge und Miß-

erfolge in der Bienenzucht“. — Freitag, 13. Nov., abends 8 Uhr Tagung unserer Königinnenzüchtergruppe im Hofbräuhaus, Zimmer 1. Berichterstattung des Zuchtwartes Strauß über das abgelaufene Königinnen-Zuchtjahr. — **Truntl,** 1. Vorstand.

Osg. Rymphenburg. Donnerstag, 12. November abends 8 Uhr im Vereinslokal Romanstraße 28 Jahresversammlung. Rechnungsbericht. Schulungsabend durch L.-R. Schreiber. Letzter Termin zur Einzahlung der Jahresbeiträge. Pflicht-Versammlung.

Siedl.

Osg. Weilheim (Oberbayern). Sonntag, 8. Nov., in Weilheim Versammlung. Redner: Dr. Wohlgemuth, Erlangen.

Verantwortlich für den Textteil: Lehrer Georg Reuner, Altenberg O, Mittelstraße 6, für den Anzeigenteil: Adolf Fittlerling, Dillingen-Donau. — Dtl. 3. Bj. 19000. — Bl. 5

Verlag: Reichsfachgruppe Imker e.V., Landesfachgruppe Bayern, Geschäftsl. Rärdenberg-N, Jagdstr. 8/9. Satz und Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstbruderer K.-G., Dillingen-Donau.



† Nachruf.
Am 25. September 1936 verschied nach längerem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren unser langjähriges Mitglied und Kassier
Herr Sebastian Dillis
ehem. Schreinermeister.

Wir betrauern in dem Verechtigten einen guten, humorvollen, lieben, treuen und gewissenhaften Freund, sowie einen eifrigen Förderer und Berater in der Bienenzucht. In der Geschichte unserer Ortsfachgruppe wird sein Name und sein Andenken in ehrender Dankbarkeit unauslöschlich verzeichnet sein.

Ortsfachgruppe Imker Bad Wörishofen
Mayer, Vorsitzender.

Bienenwohnungen

aller Systeme in erstklassiger Ausführung. / Strohmatten in allen Größen laufen Sie täglich bei
Hans Braun, Bienenwohnungsfabrik,
Bestellen Sie Sonderpreisliste! **Dombühl (Mfr.)**
Bei geringer Anzahlung 3 Monate Ziel! ●

Treppenleitern

8 Stufen 8.— RM.
5 Stufen 5.— RM.
Feinste Verarbeitung mit Gelanstrich.

Witt. Saatmann

Schreiner
Dillingen, Kr. Moers

Neuzüchtungen in

Edelweiden!

Verlangen Sie kostenlos beizubehaltende Broschüre über alle Fragen.
Dipl.-Gartenbauinsp.
H. Schiebel,
Bad Cannstatt,
Bismarck 40.



Futterballons

neues Bienenhaus

mit 10 getrennten Bienenkästen in fast neuen Zanderläusen zu billigem Preis.

Kaufe

gebr. guterhaltene
Dtsch. Norm.-Maß-Ständerbeuten
mit Aufsätzen. Desgleichen **Schweier- und Hofmann-Breitwabenläusen.**
J. H. Ingelstadt a. D.
Kanalstr. 8.

Empfehle meine seit Jahrzehnten bewährten
„**Waga**“-Leberstulpenhandschuhe
10000be Imker nachweisbar. Saar RM. 8.50 gegen Nachnahme.
B. Attinger, Lederhandschuhfabrik Haurandau-Göppingen (Württg.)

Kauf

bei unseren Inferenten!

Verkaufe wegen Umzug u. Platzmangel ein

neues Bienenhaus
mit 10 getrennten Bienenkästen in fast neuen Zanderläusen zu billigem Preis.

Paul Brand
Nehfeld a. Nidd.

Ab sofort

sind **Seltenw.-Futtertröge** wieder lieferbar. Preis RM. 1,10, 1,15, 1,20. Breite 35 / 42 / 50 mm. Länge 450, Höhe in Schiede 75 mm, m. mehrteil. Holzeins. in verb. letzter Ausg. Extraanfert. billigst.

P. A. Schumann,
Loveritz/Lochau.

Filzstiften

jedes Maß billigst Preise auf Anfrage.
W. Wirth II
Eggenstein
über Karlsruher 2

Leistungsfähige Lotzbaul!

Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Alte Waben

kauf oder tauscht gegen Kunstwaben
Og. Wesermädel Bienenzucht Memmingen.

Der echte gute Loden

ab Nr. 3.10 und alle Herren- u. Damenstoffe in wundervoller Auswahl wirklich preiswert. Muster franko bis a. w. w. erhalte Angabe des Gewüschts
Tuch-Kaufmann München 105
Reichenbach-Str. 3.

Zannen- und Seidehonig

in bester Qualität reibbar. Bitte um Muster und Preisangabe.
Ludwig Robine
Hemigbandlung
Bismarckstr. 28.
Kümmeistr. Nr. 12.

Deutsches Tannen- u. Blütenhonig lässt sich kaufen gegen Bargzahlung. Gebiete außerhalb Deutschlands der Herr. Preisprobe erwidert.
Karl Rammkeiner,
Großimmetz, Fuhbach b. Wengenbach i. R. Bad

Tannen- u. hellen Schleuderhonig

geg. fof. Kasse gelohnt
Otto Deißler,
Honig-Großhandlung
Berlin-Neudamm,
Bergrstraße 55/56.

Zannen- und Blütenhonig

gegen bar. Angebote mit Preis unter Nr. 229 an die Anzeigengewer. der Bayerischen Biene Dillingen a. d. D.

Bienenhonig

ebenent. Selbstabholung.
Georg Mayer,
München,
Corneliusstr. 28,
Honiggroßhandlung.

Junghennen
Leghorn
Italiener
Rhodel.
u. Kreuzung. lief. Gollwagelhof in Mergentheim 103
Preisliste frei.

Senden Sie uns diese Anzeige m. Ihrer Adresse ein (kostet 3 Pf. Porto als Drucksache) und Sie erhalten von uns den neuen wertvollen Modekatalog Herbst/Winter 1936/37 völlig kostenlos und o. Kaufzwang

Genaue Adresse:
HORN
AM STACHUS
MÜNCHEN
114

Es lohnt wirklich!